



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Kirchen und Kapellen der Stadt außer dem Dom

Geisberg, Max

Münster, 1941

Die Überwasser-Elende

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97817)

Die Martini- und Überwasser-Elende

Kirchspielen nach dort getragen und im Todesfalle zurückgebracht. Wegen der Ansteckungsgefahr bei diesen Transporten errichtete die Stadt mit Beihilfe der Elenden in Lamberti und Aegidii, die dazu Beträge von 150 bzw. 200 Talern gaben, eine neue Elende in Martini, womit die Verpflichtung der Aegidii-Elende fortfiel. Der Rat beurkundete 9. VI. 1566, von den Erben des Heinrich Schenking zu Ostbevern deren *Hueß und Hoff sambt den twe bygelegenen lütken Hüsern neben einer Hußstede un ein Hoff wesende* gekauft zu haben. Die Urkunde ist durch eine Abschrift im Rentenbuch der S. Aegidii-Elende im Besitze des Altertumsvereines M. 89 fol. 57 b bekannt. Nach der Grutrechnung von 1566 bestimmte der Rat, daß *von den Kanzeln gepredigt* werden sollte, für die neue Elende beizusteuern. Die Stiftungsurkunde datiert vom 19. XII. 1573 und befindet sich im Stadtarchiv. Sie besagt, daß der Rat *to behoif und stiftunge einer nien Elende in denselben Kerspell to Sunte Mertenn eine sundere Behausungh und Hoff gelegen darselbst tuschen der Horster und Nienbrugger Porten an den Dwenger gekofft*. Das Ratsprotokoll vom 29. I. 1689 bietet das Inventar der Elende: 14 Betten, 12 Pötte, 13 Kussen, 3 Brustkussens mit Middelbühen, 4 Beddelaken, ein großes und ein kleines Baldoek, 2 Zinnkrose, 4 Zinnteller, 3 große kupferne Becken, 1 Krankenstuhl mit 4 eisernen Ringen und zahlreiche Rechnungsbücher usw. Über das Schicksal der Elenden im Jahre 1731 vergleiche die bei der Überwasser Elende gemachten Angaben. 1756 war die Martini-Elende durch die Backöfen, welche die Franzosen dort eingebaut hatten, ganz ruiniert worden. Auf den Aufmessungen Schlauns für die Erbauung des Zuchthauses 1732 ist der durch eine Mauer von der StraÙe getrennte große Hof der Elende zu sehen. Sie wurde mit ihren schatzbaren Wohnungen bei dem Bombardement 3./4. IX. 1759 durch Feuer zerstört. Bis dahin waren es vier Häuser zu je $\frac{1}{4}$ Dienst. Die Ruinen blieben bis um 1783 liegen. Dann wurde beschlossen, an ihrer Stelle zwei Häuser von einem ganzen Dienst (Martini-Leischaft 247 und 248, Herrenstraße 22 und 20/21) und zwei Häuser von einem Vierteldienst (Nr. 249 I und II, Herrenstraße 20) zu bauen. Anscheinend sollten diese Bauten nicht mehr den Zwecken einer Elende dienen. Nach den Katastern bewohnte das erste Haus zuerst 1787 Bäcker Berghues, das zweite XI. 1790 Speckmann, das dritte zur selben Zeit der Schuster Kappelhoff, das vierte 1791 derselbe Arbeiter Speckmann, während Metzger Wißing das zweite bezogen hatte. Wie die Häuser bewertet wurden, zeigt, daß 1791—1798 Major v. Stockhausen in dem ersten wohnte. Nach dem StraÙen-kataster von 1784 gehörten auch die Häuser Ludgeri-Leischaft 240—243 zu je $\frac{1}{4}$ Dienst (Klosterstraße 84, 85) der Elende.

ERLÄUTERUNG. Diese vermutlich 1786 erbauten Häuser bestehen heute noch, bieten aber wenig Interesse. Beides sind verputzte, zweigeschossige Backsteinhäuser mit Werksteingewänden und Traufendächern. Das östliche von beiden, Herrenstraße 20/21, hat 1927 seine zweiarmlige Freitreppe verloren, während bei dem anderen, Nr. 22, schon 1857 drei von den Stufen der kleineren Freitreppe in das Haus verlegt waren. 1870 wurde die große, rundbogige Einfahrt am Ostende seiner siebenachsigen Front in ein großes Fenster verwandelt, 1889 die Durchfahrt mit rechtwinkliger Öffnung wieder hergestellt und 1927 die Freitreppe weiter in das Haus hineingezogen. Die Tür liegt in der dritten Achse von Westen.

DIE ÜBERWASSER-ELENDE

MARIENTROST, HINDENBURGPLATZ 40/41

1771: 1301 und zwischen 1309 und 1310; 1785: Liebfrauen-Leischaft 319 und zwischen 362 und 363.

GESCHICHTLICHES. Stiftungsurkunde vom 3. V. 1519, inhaltlich mitgeteilt von A. Hechelmann, Ztschr. 27, 364. Johann v. Hervorde gnt. Stevermann, Johann Prüßen Aldermann und der Dechant von Liebfrauen Johann tor Mollen kauften damals vom Hospital einen Hausplatz, der diesem von dem Pfründer Hermann von Freden vermacht war. Darauf wurde ein neues Haus, *mit vele gemackes und gerackes tho Trost den elenden Kranken getimmert*. Der Bau begann 1516 und war 1517 vollendet. Das alte Haus, welches als *Wasch- und Bergehaus* dienen sollte, wurde ausgebessert und das Ganze mit *einem Hagen und Geländer* eingeschlossen. Es war eine der vier in Münster bestehenden Elenden, in denen die an ansteckenden Seuchen

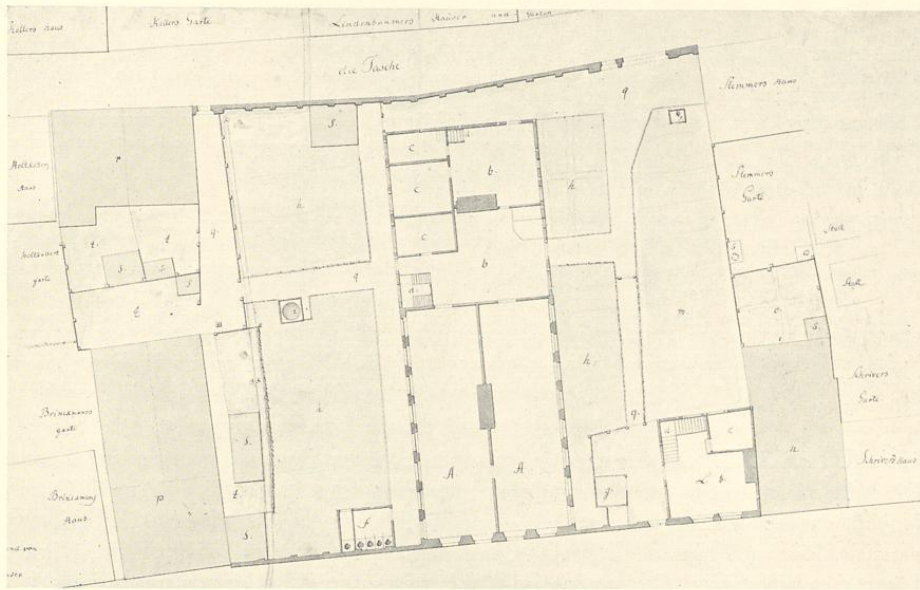


Abb. 2146. Grundriß der Elende Überwasser, um 1785

A: Krankenzimmer, b: Küchen, c: Stuben, d: Stiege, f: Abtritte, g: Stall, h: Gärten, i: Brunnen,
k: Abfluß oder Bummelke, l, n, p, r: Nachbarhäuser

erkrankten Einwohner des Kirchspiels Überwasser mit ihrem Hausgesinde, aber auch die Fremden Aufnahme fanden. Die einzigen ständigen Einwohner der Häuser waren die Wärter der Kranken. Ihre Namen, schwankend zwei bis sechs, sind in den Katastern 1751—1773 aufgeführt. In den Zeiten, in denen keine Epidemien herrschten, standen die Häuser leer. Die Pestordnung Christoph Bernhards v. Galen von 1666 bestimmte, daß die Bürger und deren Angehörige in einem der drei Elendenhäuser in der Stadt, Knechte, Mägde, Soldaten und andere *gemeine* Leute im Leprosenhaus zu Kinderhaus Aufnahme finden sollten. Das 1681 als im Besitze der Elende (Ztschr. 18, 126) erwähnte Haus, Jüdefelder-Leischhaft 217, ist das Haus Katthagen 16. Alle vier Elendenstiftungen gerieten in eine schwierige Lage, als 10. VI. 1732 der Kurfürst Clemens August im Einverständnis mit dem Domkapitel die Einziehung ihrer Einkünfte zugunsten des von ihm gegründeten Klosters der Barmherzigen Brüder dem Rate befahl und diesem die Verwaltung der Foundationen entzog. Trotz seiner energischen, bei V. Huyskens (Das St.-Clemens-Hospital, M. 1904, S. 8) abgedruckten Gegenvorstellungen mußten alle Mobilien aus den Elenden 1733 in das Hospital gebracht werden, so daß sie bei dem Auftreten der roten Ruhr 1750 keine Kranken aufnehmen konnten. Die bis dahin dem Kloster gezahlten Anteile der Einkünfte betragen 20 000 Taler (Huyskens S. 17). Die Ansicht von Tibus, die Elenden wären durch die Eröffnung des Klosters der Barmherzigen Brüder vom Fürstbischof aufgehoben worden, trifft nicht zu. 1757 fanden in der Aegidii- und Überwasser-Elende noch 97 Ruhrkranke Aufnahme. Neue Vorstellungen des Rates, die Einkünfte den Elenden zurückzugeben, wurden von Clemens August 1760 abgewiesen. Erst unter seinem Nachfolger wurde 1767 erreicht, daß die Erträge der Elenden erst dann für das Kloster verwendet werden sollten, wenn dessen übrige Einkünfte nicht ausreichten. Am 29. X. 1784 wurde der Rat von neuem bei dem Fürstbischöfe vorstellig. Die Elende in Überwasser diente damals als Militärhospital. Die Erträge der Fonds wurden teils durch die Aufwendungen für die Pflege der Kranken, für die Unterhaltung der Gebäude, zur Unterstützung bürgerlicher Armen und für das Klemenshospital verwendet, das noch 1801—1809 jährlich

Das Armenhaus Frie-Vent

386 Taler erhielt. 1812 wird die Zahl der Gebäude der vier Elenden mit 28, ihre Einnahmen mit 2536, ihre Ausgaben mit 900 Reichstalern angegeben. Die Fonds bestehen heute noch. Das Gebäude der Liebfrauen-Elende diente 1805—1819 als Arbeitsstätte der Industrie-Schule für Knaben (Flachsspinnerei); vgl. Eugen Kuntze, Die Arbeitsanstalt für arme Kinder in Münster von 1805—1826, in: Auf Roter Erde, Jahrgang 6, Nr. 7 u. 8 (1931), S. 60 u. 69. Schon 1852 befand sich das Haus in Privatbesitz. Eine schematische Zeichnung seiner Front, in der das damals beantragte Einfahrtstor und zwei seitliche Fenster eingezeichnet sind, befindet sich in den Bauakten. Sie zeigt ein eingeschossiges Haus mit Krüppelwalmdach und einem Rundfenster und zwei kleinen Fenstern in den Giebelgeschossen. 1854 wurde die Front bis zur Straßenlinie vorgezogen. Das heutige Haus ist 1868 erbaut.

ZEICHNUNG AUFMESSUNG DES GRUNDSTÜCKS. Federzeichnung mit Wasserfarben, 314 × 457 mm Bl., Maßstab 100 (m.) F. = 162 mm. Oben links: *Grundlage (des Hospitals und) der (zu den) sogenannten Überwassers Elende (gehörenden Häusern und gründen)*. Die eingeklammerten Worte sind nachträglich hinzugefügt. Stadtarchiv (Abb. 2146).

Die Entstehungszeit des Planes ergibt sich aus den Namen der Hausbewohner. Danach ist der Plan vor 1786 entstanden und gewiß mit den Vorstellungen des Rates bei dem Fürstbischof vom 29. X. 1784 in Verbindung zu bringen, da die Umschreibungen der Kataster stets erst im VI. vorgenommen wurden. Die Liebfrauen-Leischäftsnummern 313—316 und 362—364 und Jüdefelder-Leischäft 217 waren nach dem Kataster von 1784 Eigentum der Elende.

ERLÄUTERUNG. Der Haupteingang des quadratischen Grundstücks lag in der *Tasche*. Die Mitte nimmt fast in seiner ganzen Breite, nur einen schmalen Durchgang an der Ostseite lassend, das 28 × 10½ m messende einstöckige Haupthaus ein, dessen westlicher Teil zwei parallele, 15½ × 4,9 m messende große Krankensäle mit einer Tür und sieben Fenstern in den Längsseiten beherbergte. Die gemeinsame Mauer zeigt in der Mitte einen starken Mauerblock für die beiderseitigen Kamine. Die dicke Westfront hat für jeden Saal eine Tür und nach außen ein Fenster. Dieser Teil des Hauses war massiv gebaut; der östliche Teil, der nicht weniger als zwei hintereinander angeordnete Küchen, drei Stuben und die Treppe zum Boden beherbergte, war Fachwerk. In der Südwestecke des Grundstückes lag ein kleines, aus Küche, Stube und Stall bestehendes, vermietetes Haus. Die Aborte lagen an der Westmauer, getrennt vom Haupthause. Den übrigen Raum des Grundstückes nahmen Gärten ein. Die Westseite am ehemaligen Maueranger hatte außer den beiden Türen des Haupthauses noch einen Eingang durch das Mietshaus. Auf der Nordseite begrenzte eine Bummelke das Grundstück. Erst 1854 wurde es nach Westen bis zur Straße am Neuplatz erweitert. Die einem halben Sechseck entsprechende Ausbuchtung der Grenzlinie der Rasenflächen erklärt sich durch den Bd. I Tafel VIII abgebildeten Plan Schlauns von 1769.—Eine Steinfigur des Einsiedlers Antonius, 0,73 m hoch, aus einer Nische in der Westmauer der Elende, nebst Eisengitter erwarb 1913 das Landesmuseum.

ARMENHAUS FRIE-VENT

KRUMME STRASSE 40

GESCHICHTLICHES. Die Stiftung muß schon 1590 bestanden haben, da in diesem Jahre der Bürgermeister Dr. Hermann Heerde dem Armenhause Vent 1½ Taler schenkt (Tibus, Stadt M., S. 337, Anm. 3). Das Original-Testament vom 20. XII. 1599 im Pfarrarchiv S. Aegidii, bezeichnet mit den Hausmarken *Vent* (Hövel, QuF III, S. 363, Nr. 235) und *Frie* (Hövel, S. 344, Nr. 51). Danach hatten der Bürgermeister Dr. Heinrich Vent und seine † Frau Clara Wedemhove vor einigen Jahren ein Haus mit Vorhäuschen